

mat verlassen und sich im fremden Lande angesiedelt haben, dann freilich wirkt die Natur äußerlich, selbst feindlich ein; es entsteht in der That ein Kampf, in welchem entweder die Natur siegt und den Verfall der Sitte herbeiführt, oder die freie Kraft der Menschen die Oberhand behält und sich um so selbständiger fühlt. Aber es giebt auch andere Zustände, in welchen dieser Contrast gar nicht entsteht, sondern die Sitte, obgleich frei und geistig, dennoch in ungestörtem Einklange mit der Natur sich ausgebildet hat, und die schönsten Erscheinungen der Geschichte setzen diesen Einklang voraus. Diese positive, fördernde Einwirkung der Natur auf das geistige Wesen der Völker fehlt aber niemals völlig; selbst da, wo wir die Einwirkung des Klima's zunächst nur im Verfall der eingeführten Sitte bemerken, beruht doch wieder das Bestehen des Ganzen, wie niedrig auch die Stelle sein mag, die es in der Stufenleiter geistiger Entwicklungen einnimmt, auf diesem Naturprincip. Die menschliche Freiheit ist dadurch keineswegs gefährdet, die Kraft der Völker, die höhere Ausbildung bleibt darum doch ihr Verdienst, der Verfall ihre Schuld; denn jenes Naturprincip ist nur Anlage, es zu verstehen und geistig zu entwickeln ist die Aufgabe des Menschen. Es wohnen daher auch in demselben Lande im Laufe der Jahrhunderte die verschiedensten Völker; aber in allen Gestaltungen bleiben die Züge dieser Naturanlage, gleichsam die Kinderzüge des Geschlechts, erkennbar, und alle stehen daher mit dem Aeußeren dieses Landes in Beziehung. Das Verhältniß der klimatisch-geographischen Basis sowohl zur Landschaft als zum Volksgeiste ist daher nicht das eines bloß äußeren Einflusses, sondern beide sind Entwicklungen desselben Grundprincips, zwar nach verschiedenen Richtungen, aber doch in innerer Einheit. Wie im Kinde das Leben vorangeht, aus dem sich Körper und Seele herausbilden, so entsteht aus jener klimatischen Grundlage der Körper die äußere Gestalt des Landes und der Volksgeist, die freie unabhängige Seele.

Die Auffassung der Landschaft für bildende Kunst setzt also voraus, daß wir sie als den Wohnsitz des Menschen im höchsten Sinne des Wortes betrachten, in dem Sinne, in welchem wir den Körper den Wohnsitz der Seele nennen. Der Gegensatz zwischen der Wirklichkeit und der Kunst ist hier nicht wesentlich anders als bei der menschlichen Gestalt. Denn auch bei dieser muß die Kunst einen höheren physiognomischen Ein-